

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1895

2 (12.1.1895)

Badische Schulzeitung.

Vereinsblatt

des Badischen Lehrervereins, des Witwen- und Waisen-Stifts und des Pestalozzi-Vereins.

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Bühl
4 Mark, bei der Post oder unter Kreuzband 1 Mark 40 Pf.
Anzeigen 20 Pf. die dreispaltige Zeile.

Verantwortliche Leitung:
J. Goldschmidt,
Karlsruhe, Sophienstraße 12.

Anzeigen und Beilagen sind an die Verlags-Buchhandlung
der Aktiengesellschaft Konfordia in Bühl (Baden) zu
senden, alles übrige an die Zeitung.

Nr. 2.

Samstag, den 12. Januar.

1895.

Verein unständiger Lehrer

zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen.

Die XI. Generalversammlung

wird am Samstag, den 19. Januar 1895
in **Offenburg**, im Saale der Armbruster'schen Brauerei
abgehalten. — Die Verhandlungen beginnen vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung der Versammlung.
2. Bericht über die eingegangenen Vollmachten.
3. Bericht des Vorstandes über Stand und Thätigkeit des Vereins.
4. Erstattung des Kassenberichts durch den Vereinsrechner.
5. Bericht der Kassenrevisoren.
6. Entscheidung über drei vom Vorstande beanstandete Unterstützungsgefuche.
7. Festsetzung der Umlage für das Jahr 1894.
8. Aenderung der Vereinsstatuten nach vorliegendem Entwurfe (Badische Schulzeitung Nr. 48.)
9. Erledigung der eingegangenen Anträge: Erhöhung der monatlichen Unterstützung auf 60 Mk. Vom Bezirk Karlsruhe: den Eintritt der aktiven badischen Schulgehilfinnen betr.
10. Neuwahl des Vorstandes. (§ 4, 2 der Statuten.)

Wer am Mittagstisch (Gedeck mit Wein à 2 Mk.) teilzunehmen wünscht, wolle hiervon Herrn Lehrer Wehrle in Offenburg (Vorstadt) baldigst Mitteilung machen.

Nachmittags 4 Uhr findet im VersammlungsSaale ein Bankett statt. Die Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins werden zur Teilnahme an der Versammlung sowie am Bankette freundlichst eingeladen. Mitglieder, denen die Beteiligung an der Versammlung nicht möglich ist, werden gebeten, von ihrem Abstimmungsrecht durch Vollmacht Gebrauch zu machen. Die Vollmachten wollen bis längstens 15. Januar 1895 dem Vorstande vorgelegt werden.

Die Großherzoglichen Kreis-Schulvisitaturen zu Baden, Lahr und Offenburg haben gütigst die Erlaubnis gegeben, daß diejenigen Herren Kollegen ihrer Kreise, welche die Versammlung zu besuchen gedenken, den Unterricht am 19. Januar aussetzen dürfen.

Mannheim, den 17. Dezember 1894.

Der Vorstand:

H. Stürer, W. Krauß, G. Winter, J. Müller, J. Jörn.

Erziehung und Volksschule in ihren Beziehungen zur sozialen Frage.

(Schluß.)

Wie einst Fichte die Wiedergeburt der Nation auf Grund einer neuen Nationalerziehung erwartete, wie die Hoffnungen der Vaterlandsfreunde im Elsaß auf das heranwachsende Geschlecht gerichtet ist, in gleicher Weise erwartet man in der Gegenwart von der Erziehung der Jugend die wirksamste Hilfe gegen das Umsichgreifen sozialistischer Theorien. Nun dürfen wir hier aber nicht allein an die Schulerziehung denken; der Schule nicht minderwertige Erziehungsfaktoren sind: Der Staat, die Kirche, die Familie, die Werkstätte, die Presse, das öffentliche Leben überhaupt.

Es kann hier nicht Aufgabe sein, die Wirksamkeit aller dieser Faktoren einer Betrachtung zu unterziehen, sondern wir müssen uns damit begnügen, darüber klar zu werden, in welcher Weise die Volksschule dieser ihrer zugeordneten Aufgabe gerecht werden kann. Da wird vielleicht der eine oder andere denken: Was kann die Schule mit der sozialen Frage zu thun haben, was wird sie viel helfen können! Soll sie, wie alles Ernstes schon verlangt worden ist, den Schülern die Elemente der Staatswissenschaft beibringen, oder soll sie die Intelligenz so weit fördern, daß die Kinder das Grundgesetz des Angebots und der Nachfrage begreifen, oder soll die Schule über die Sozialdemokratie schimpfen und donnern vom Katheder herab?

Ich bin der Überzeugung, wir dienen der Sache am besten, wenn wir die theoretische Behandlung der Frage ganz ablehnen und den Hauptnachdruck auf die erziehende Thätigkeit der Schule legen. Und sind uns die häuslichen Verhältnisse und die schon geschilderten Zustände nicht ein ernster Mahnruf hiezu?

Wollte die Schule angesichts dieser Zustände darauf verzichten, ihre Wirksamkeit als Erzieherin zu entfalten, so würde sie ihren Hauptzweck nicht erfüllen. Sie hat darauf hinzuwirken, daß sich die Kinder bewusst werden, Pflichten zu haben gegen Gott, Obrigkeit, Familie und Mitmenschen. Diese erziehende Thätigkeit setzt die des Hauses voraus und hat leider die Aufgabe, oft gut machen zu müssen, was das Haus schon verdorben hat. Es ist eben auch ein Zeichen unserer Zeit, daß die Kunst, seine Kinder zu erziehen, einem großen Teile unseres Volkes abhanden gekommen ist. Wenn es nun wahr ist, daß sich in unserm Volksleben: Zuchtlosigkeit, Autoritätsverlehung und Mißachtung der Gesetze wirklich mehr denn je zeigt, so trifft die Schuld davon nicht unsere Schule; denn diese erfüllt ihre Aufgabe in erzieherischer Hinsicht voll und ganz, ja

gerade heute ist sie mehr denn je darauf aus, den Unterricht so zu gestalten, daß er sittlich erziehend wirke.

Der Grund zu der Verwilderung der Jugend ist besonders darin zu finden, daß unter dem Namen Humanität ein Zug von Schlassheit in die Ausübung der Zucht gekommen ist, daß alle Schichten der Bevölkerung ein Humanitätsdusel ergriffen hat, der jede körperliche Züchtigung für eine Verletzung der Menschenwürde ansieht, vergeßend das Wort der hl. Schrift: „Wer die Rute spart, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber liebt, der züchtigt ihn.“ Die laue häusliche Erziehung ist die Hauptursache dieser Zügellosigkeit, und es liegt oft an der sittlichen Ohnmacht, an der Willenlosigkeit der Eltern, wenn die Kinder nicht geraten.

Was nun in dieser Hinsicht aus Schwachheit, bezw. Affenliebe vonseiten des Hauses versäumt wird, soll die Schule wieder gut machen. Aber mit welchen Mitteln? Der verwahrlosten Gesellschaft gegenüber, die das Wort Gehorsam nicht kennt, muß dann auch der Stock einmal ein freundlicheres Wort mitreden. Dann geht aber in der Regel ein Heidenpektakel los. Natürlich nehmen die Eltern die Goldsöhnchen in Schutz und die entrüsteten Mütter stürmen in das Haus des Lokalschulinspektors, um den Lehrer zu verklagen. Ist dieser nun der richtige Mann, so giebt er der Klägerin zu verstehen, daß sie froh sein solle, wenn der Schlingel die Schläge, die zuhause versäumt wurden, in der Schule erhalte. Damit endet nun die Geschichte in der Regel, vorausgesetzt, daß der Lehrer die vorchriftsmäßige Qualität Liebe mit dem vorchriftsmäßigen Stocke glücklich auf die vorchriftsmäßige Körperstelle angebracht hat. Ist dies aber nicht gelungen, so erfolgt eine dienstpolizeiliche Untersuchung oder der Lehrer wird unter der Anklage der Körperverletzung vor Gericht gestellt, wo dann in beiden Fällen das Urteil von dem ärztlichen Gutachten abhängt. Das Verhalten der Ärzte ist nun aber verschieden: der eine Herr schießt den sich beklagenden Bengel lachend fort, insofern nicht eine tatsächliche Mißhandlung vorliegt, und der andere, von anderen Ansichten beeinflusst, mißt den Striemen mit dem Zentimeterstab, konstatiert eine Hautabschürfung, und der Lehrer sitzt in der Patzche. So geht es eben, die Familie versäumt die Erziehung der Jugend und der Schule wehrt man's. Es fällt mir übrigens gar nicht ein, hier für die körperliche Züchtigung eine Lanze brechen zu wollen; auch ich wende dieselbe ungern und nur im äußersten Falle an, so gewissermaßen als ultima ratio, d. h. wenn alle andern Rationen nichts mehr fruchten wollen. Aber ich behaupte: Es ist ein Unrecht gegen die Lehrer, daß man die Erziehungsmittel nicht in dem Maß erweitert hat, wie sich deren Erziehungspflichtigen vergrößert haben.

Wir kommen nun zu der Frage: Durch welche Mittel sucht die Schule ihre Erziehungsziele zu erreichen? Diese Mittel sind:

1. Die Gewöhnung,
2. des Lehrers Beispiel,
3. der Unterricht.

Die Gewöhnung ist für das Leben von außerordentlich großer Bedeutung. Lykurg zeigte den Lacedämoniern die Macht der Gewöhnung mit zwei Hunden, von denen er den einen zur Jagd abgerichtet hatte. Er stellte einen Hasen und eine mit Raschwerk gefüllte Schüssel dazu, und als er sie losließ, eilte der eine dem Hasen nach, während sich der andere über die Schüssel hermachte. Der Philosoph Locke sagt: „Wir sind klug genug, die Bezähmung unvernünftiger Tiere sehr frühe anzufangen und zu den Diensten abzurichten, zu welchen wir sie einst brauchen wollen. Nur

bei den Wesen, denen wir selbst das Dasein geben, versäumen wir diesen Umstand. Erst verziehen wir unsere Kinder und geben uns dann der thörichtesten Hoffnung hin, daß gute Menschen aus ihnen werden.“ Wer Kindern das, was ihnen einst Regel werden soll, gleich zur Regel ihres Handelns werden läßt, der hat nicht wenig gewonnen. Dürfen sie niemals zu thun anfangen, was sie nie zu thun aufhören müssen, so erspart man ihnen die große Schwierigkeit des Ablegens dessen, was ihnen schon zur halben Natur geworden ist. Das Einleben in gesetzliche Formen und Bestimmungen, welche auf den inneren Menschen mächtig einwirken und ihn zur freiwilligen Thätigkeit im Guten führen, wird durch die Macht der Gewöhnung erreicht und für das spätere Leben vorbereitet. Mit Festigkeit und Konsequenz gewöhne daher die Schule die Knaben an Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Reinlichkeit, Wahrheitsliebe, Verträglichkeit und ein anständiges Benehmen im Auftreten. Je konsequenter darin verfahren wird, desto sicherer wird der Zweck erreicht. Heute mit Ernst an der Beobachtung dieser Tugenden festhalten und morgen wieder manches dahingehenlassen, was früher gerügt wurde, kann keine dauernd packende Wirkung und daher keinen bleibenden erziehenden Wert haben. „Worte bewegen und Beispiele reißen hin“ haben schon die alten Römer gesagt, und in der That gewinnen Lehre und Gebot erst dann Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit, wenn sie mit dem guten Beispiel der Erzieher gepaart erscheinen, erst dann vermögen sie mit unwiderstehlicher Macht auf die Jugend einzuwirken, wenn zwischen Worten und Beispiel kein Widerspruch herrscht. Kinder nehmen von den Erwachsenen alles an, selbst den Gang, die Haltung, die Ausdrucksweise, die Manieren, und je mehr ihnen die Personen Respektspersonen sind, desto mehr ahmen sie sie nach. Die Lehrer mögen sich daher selbst streng in Zucht nehmen, denn ihr gutes Beispiel thut Wunder und gereicht der Schule stets zum Vorteil.

Es sehe aber auch der Erzieher auf Gewinnung und Erhaltung seiner Autorität. Worte, Beispiele und Lehre erscheinen dem Kinde in ganz anderem Lichte, sie haben höhere Bedeutung und werden einen tieferen Eindruck machen, wenn die Person des Lehrers die nötige Autorität genießt. Leider wirken so viele Umstände dahin, die Autorität des Lehrers und der Schule zu untergraben. Dies geschieht von vielen Eltern, die bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Schule mit lieblosen Worten auch in Gegenwart der Kinder lieblos beurteilen und sich gegen die Person des Lehrers vielleicht geringer Anklagen wegen zu Schmähungen hinreißen lassen. Geschwächt wird des Lehrers Autorität noch durch Vorgesetzte, die ihm in Gegenwart der Schuljugend Rügen und Zurechtweisungen erteilen. Herabgesetzt wird des Lehrers Autorität durch eine dem Lehrerstand feindliche Presse und einzelne Schriftsteller. Kinder, die solches hören, zeigen oft Widerspruch und Widersetzlichkeit; sie werden dadurch ein böses Beispiel für die andern und vermindern die Erziehungsergebnisse. Daß sich leider auch mancher Lehrer durch sein Verhalten die Autorität selbst und somit den Boden zu einer gedeihlichen Wirksamkeit unter den Füßen wegzieht, ist ebenso wahr als bedauernswert.

Wir kommen nun zu dem Haupterziehungsmittel der Schule: Dem Unterricht.

Wie alle Erziehung Unterricht fordert, so muß aller Unterricht erziehend sein. Man wirft unserer Zeit so gerne vor, sie erkenne den der Schule zukommenden sittlich-religiösen Charakter und betrachte sie bloß als das Mittel, der Jugend ein möglichst großes Wissensquantum beizubringen.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß die heutige Schule mehr an Wissen zu geben hat, so läßt sich doch nicht absprechen, daß die moderne Pädagogik ganz besonders Rücksicht nimmt auf den bleibend bildenden und erziehlischen Wert des Unterrichts. Sie verurteilt alles Mechanisieren und gedankenloses Auswendiglernen und verschmäht es, zweibeinige Encyclopädien herrichten zu wollen und betrachtet ein Wissen ohne inneren Gehalt als die Last von tausend Kameelen, die abgeworfen wird, sobald das ersehnte Ziel — die Schulentlassung — erreicht ist.

Es gilt dies ganz besonders von dem Religionsunterricht. Kein Unterricht dient so direkt dazu wie dieser, die Herzen der heranwachsenden Jugend den Fesseln der Sozialdemokratie zu verschließen. Allein dieser Unterricht muß dann erwärmen, er muß den ganzen inneren Menschen erfassen und von solcher Kraftwirkung sein, daß er mit seinem ethischen Gehalt das Kind erfüllt und zu guten Taten entflammt. An den erhabenen Gestalten der Kirchengeschichte ranke sich des Kindes Herz und Geist empor. Nicht durch äußeren Formentram, nicht durch einen toten, verkäuflichen Verbalismus, die Herz und Gemüt leer lassen, kann er erziehend wirken, sondern durch die Bildung des Herzens und des sittlichen Charakters. Das Wort Religion kommt von religiare, d. h. verbinden. Der Religionsunterricht werde daher nicht zum fanatischen Schlachtenruf, sondern zur Friedenslösung; er trage also der religiösen Duldung Rechnung und suche seine Aufgabe nicht darin, die jugendlichen Herzen gegen andere Konfessionen aufzuheizen und andere Gebräuche verächtlich zu machen.

Dem Religionsunterricht am nächsten steht in erziehender Hinsicht der Leseunterricht. Ich meine damit aber nicht das bloße trockene Lesenlassen, sondern das Besprechen der Stücke in der Weise, daß es veredelnd und bildend auf den Schüler einwirke. Solches ist unserer Zeit notwendig, denn die Ideale schwinden immer mehr und mehr und der kalte Materialismus tritt an dessen Stelle. Da muß es gerade die Schule, die Mitträgerin idealer Interessen, betonen, daß derselbe der Welt nie zum Segen werden kann. Paul Gülfeldt sagt in seiner Schrift über die „Erziehung der deutschen Jugend“: „In dem Fernhalten des Schädlichen, nicht in dem naturwidrigen Versuch Gutes zu erzeugen liegt die ganze Weisheit der Kindererziehung.“ Ich befinde mich bezüglich dieser Stelle nicht im Einverständnis mit ihm, sondern glaube vielmehr, daß man nicht unterlassen darf, das Häßliche, Schlechte und die nachteiligen Folgen des Schädlichen an Beispielen aus dem Leben zu zeigen und desgleichen die guten Keime, welche in der Menschenatur schlummern, zu wecken und zu kräftigen. Man können wir aber im Schulzimmer keine Sziachen aufführen, um die Schüler für Mut und Tapferkeit zu entflammen; wir können im Schulzimmer die Welt mit ihrem Treiben — der Menschen Leidenschaften sowohl als ihren Tugenden — nicht wie etwa im Theater an den Augen der Kinder vorüberziehen lassen, sondern wir bedienen uns hiefür des Lesebuchs und führen den nötigen Stoff, den dasselbe in großer Auswahl enthält, in der Form von Erzählungen und Gedichten an das Kind heran. Mut und selbstlose Aufopferung haben leuchtende Vorbilder in den Lesebüchern „Johanna Sebus“, „Der Lotse“, „Das Lied vom braven Mann“, Gemeinnützigkeit zeige man an „Meister Hammerlein“, Wahrheitsliebe am „Röhlernknaben“ u. s. w. Das Lesebuch enthält des Stoffes genug, um bei Behandlung desselben die menschlichen Verhältnisse ausreichend beleuchten zu können. Meines Erachtens wäre es von Vorteil, wenn auch einige Stücke volkswirtschaftlichen Inhalts in demselben Aufnahme fänden.

Die Volksschule hat ferner die Pflicht, im Kinde Gemein Sinn zu wecken und zu Gemeintugenden zu erziehen. Es soll mit seinem Herzen wie Vaterhaus und Heimat, so sein ganzes Vaterland warm umfassen lernen. „An's Vaterland, an's teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen! Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“

Das will gelernt, das will pädagogisch gepflegt sein, denn befehlen läßt sich die Liebe nicht. Die Vaterlandsliebe hat ihre Keime in der Liebe zum Vaterhause. Jedem bleibt die Stätte heilig und unvergänglich, wo seine Wiege gestanden, wo seine Eltern ihn liebevoll gepflegt, wo ihn unzählige Jugendfreunden sorglos umgeben haben. Die heimatischen Fluren, Täler, Berge, Flüsse, Pflanzen, Tiere, die heimatischen Sitten, das alles ist des Kindes erste Welt. Es ist darum eine gesunde Idee, den geographischen Unterricht mit der Heimatkunde zu beginnen, und zwar nicht bloß aus methodischen, sondern auch aus pädagogischen Gründen. Vieles Schöne in der Heimat haben die Kinder zwar oft gesehen, doch nicht verstanden. Aufgabe des Unterrichts ist es dann, hier erklärend einzugreifen und die Liebe zur Heimat zu entwickeln.

Die Heimatliebe bildet die Grundlage zur Vaterlandsliebe. Diese ist ein weit idealeres Gefühl als die Heimatliebe und kann sich erst im Jüngling und Manne zu voller Innigkeit und Stärke entwickeln, aber ihre Keime sind im Knabenalter zu pflegen, wozu der Unterricht in der Geographie und Geschichte treffliche Handbieten leisten. Man lasse nur die Schönheiten des Vaterlandes schauen mit seinen fruchtbaren Tälern, halmbeladenen Äckern, duftenden Wiesen und Auen, die steilen Bergeshöhen mit ihren wunderbaren Fernsichten, die Riesen der Stromwelt mit ihren reichen Befrachtungen und stolzen Personenbooten, die große Mannigfaltigkeit der Produkte, die reiche Industriehätigkeit und die Möglichkeit aller, sich unter dem weitgehendsten Schutze der staatlichen Einrichtungen ihr Brot zu verdienen. Der Lehrer bemühe sich, lebens- und seelenvolle Bilder zu entwerfen von Deutschlands Fürsten und Helden, von Episoden aus Schlachten und Kriegen, welche irgend eine vaterländische Tugend zum Ausdruck bringen, denn die Jugend bedarf des Beispiels zur Begeisterung und der einstigen Nachahmung. Wenn wir dem Knaben ein Bild der vaterländischen Geschichte mit ehernem Stifte in das jugendliche Herz zeichnen, so wissen wir, wie seine Augen leuchten, wie in ihm der Voratz reist, dereinst, wenn auch ihn das Vaterland zu seinem Schutz herbeiruft, als treuer Soldat, wie einst Körner, Schill und Andr. Hofer, zu kämpfen und zu sterben fürs teure Vaterland.

Auch der Gesangunterricht ist in hohem Grade geeignet, zur Weckung der Vaterlandsliebe beizutragen. So singt der Knabe mit Innigkeit: „In der Heimat ist es schön“. Er begreift den Tropen Wahn, der in den Glücksbecher des wanderlustigen Jünglings fällt, wenn er verständnisvoll singt: „Nun ade, du mein lieb Heimatland“. Er weiß es wohl und empfindet es tief, daß selbst das schönste und reichste Land die Heimat nicht ersetzen kann und singt in seiner natürlichen Empfindung: „It's auch schön im fremden Lande, doch zur Heimat wird es nie“. Er singt so gern vom lieben deutschen Vaterland, von dem „Land so wunderschön in seiner Eichen grünem Kranz, mit seinen Bergen stolz und lähn und seinen rebumkänzten Höhen“. Kühne Begeisterung durchzuckt die Kinderschar bei dem Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall!“ Bereit, schon jetzt die Jugendkraft einzusetzen für die heiligsten Güter unseres Volkes, schwört die Jugend: „Treue Liebe bis zum Grabe“

schwür' ich dir mit Herz und Hand. Was ich bin und was ich habe, dank' ich dir, mein Vaterland!"

Ich bin hiemit mit meinem Vortrag zu Ende. Wir haben den sozialen Zuständen eine eingehende Betrachtung gewidmet und den Patriotismus als einen von denjenigen Faktoren genannt, die dazu bestimmt sind, die schlechende Krankheit, die am Marke unseres Volkes zehrt, heilen zu helfen. Dem Lehrerstande rühmt man mit Recht ein hohes Maß von Patriotismus nach. Laßt uns denselben in die That umsetzen dadurch, daß wir mit erneutem Eifer bemüht sind, dem Sozialismus durch einen zielbewußten Unterricht den Boden zu entziehen. Wir haben mit dem Kopfe und den Herzen unserer Schüler deren Zukunft teilweise in der Hand. Thue ein jeder das Seine. Das fordert unsere Pflicht gegen das Vaterland und jedes uns anvertraute Kind, das fordert unser Beruf und unser Gewissen!

Führer durch die soziale Frage.*)

Welche Bedeutung der Lösung der sozialen Frage beizulegen wird, leuchtet aus der Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstages hervor, bei welcher S. Majestät der Kaiser diesen Punkt besonders erwähnt im Hinblick auf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben, welche unter Mitwirkung des Reichstages zur Lösung zu bringen sein werden.

Daß der Staat allein nicht imstande ist, die Lösung dieser wichtigen Frage zu bewerkstelligen, sondern daß noch andere Faktoren dazu berufen sind, ist wohl ausführlich in F. Löfer's „Führer durch die soziale Frage“ erörtert; auch zeigt derselbe die Mittel und Wege an, die zur Lösung derselben einzuschlagen sind. Da dieser Führer von Presse und Zeitschriften sehr günstig beurteilt wurde, so will ich nach demselben zur Orientierung für Lehrer und Konferenzen im Auszuge, was auf S. 121 und 122 gesagt wird, wörtlich hier anführen.

Nach Inkrafttreten der sozialpolitischen Gesetze des deutschen Reichs, welche so tief in alle Schichten unseres Volkes eingreifen, dürfte auch die Schule nicht zurückbleiben. Sie hat sich mit lobenswerthem Eifer bestrebt, im Unterrichte und durch gemeinverständliche Schriften der heranwachsenden Jugend diese Gesetze deutlich zu machen, damit die Kenntnis der wohlthätigen Wirkungen derselben in möglichst weiten Kreisen sich Bahn breche und den Vollzug derselben erleichtern helfe.

Andere haben in ihrem Pflichteifer für die gute Sache Aufgabebücher für Schüler über das gewöhnliche Rechnen entworfen, in welcher sie auf Kosten eines systematischen Unterrichts nach jeder Aufgabe eine Aufgabenwendung, ein Sittensprüchelein oder einen sogenannten Gedankzettel gleich bei der ersten Lösung nachfolgen ließen. Durch solche Rezepte wird dem Übel nicht abgeholfen, sondern nur der systematische Unterricht gehemmt und sozusagen „das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.“ Nicht allein der Lehrerstand, sondern auch der Laie, welcher sich einigermaßen mit dem Unterrichte beschäftigt hat, sieht ein, daß erst nach Verständnis, Einübung und erlangter Rechenfertigkeit solche Belehrungen vom Lehrer eingeschaltet werden können.

Wieder andere, welche einen irrigen Begriff von der sozialen Frage hatten, äußerten sich: „Wir sind nicht diejenigen, welche sich in den wirtschaftlichen Kampf heineinzustürzen und Partei zu nehmen haben; wir kämpfen nicht gegen den Arbeiter, der erhöhte Forderungen stellt, der einen größeren Lohn für seine Arbeit haben will; wir kämpfen auch nicht gegen die Arbeitgeber, der die Meinung vertritt, daß auch er von seiner jetzigen Position nichts abtreten könne. Die Volksschule läßt sich nicht hineinbauen in den Sumpf der Unkultur.“

Da in den Arbeiterversicherungen eine hochbedeutende Einrichtung geschaffen ist, welche einen großen Teil der Bevölkerung unmittelbar berührt, sei es als Arbeitgeber, sei es als Arbeiter, so waren manche Lehrer der Meinung, die Schule (Volksschule, Fortbildungs- und Gewerbeschule), welche für das Leben bilden soll, habe die Aufgabe, die Jugend beim Rechnenunterrichte mit dem hauptsächlichsten Inhalt der sozialpolitischen Gesetze bekannt zu machen und könne einzig nur dadurch zur Lösung der sozialen Frage beitragen.

Wohl kann man beim Rechnenunterrichte denjenigen Stoff auswählen, welcher geeignet ist, dem Schüler die segensreichen und wohlthätigen Wirkungen der Arbeiterversicherungs-Gesetze zu zeigen, aber die einzelnen Belehrungen dürfen nicht gelegentlich und nicht in

*) Ein Buch von F. Löfer. Karlstraße bei L. Remnich. Preis 2 Mark.

größeren Zwischenräumen auftreten, wodurch sie vereinzelt bleiben und sich nicht dem Gedankenkreise eingliedern, weil es an den nötigen Anhaltspunkten und Stützen fehlt. Man wähle daher das zusammenhängende („kontinuierliche“) Verfahren, welches die Stoffe in unmittelbarer Folge behandelt.

Da es aber nicht genug ist, durch den Rechnenunterricht allein die sozialen Schäden praktisch zu bekämpfen, so muß die Schule bei noch andern Unterrichtsgegenständen sozialpolitische Belehrungen wie einen roten Faden das ganze Schuljahr hindurchziehen lassen, um zur Arbeit, Häuslichkeit und Sparsamkeit aufzumuntern und so zur Lösung der sozialen Frage ihr Scherflein beizutragen.

Im folgenden Abschnitt verbreitet sich der Verfasser eingehend darüber, warum die Bekämpfung umfänglicher Ideen und die Verhütung derselben ein Hauptfeld der Wirksamkeit der Schule sei und welche Unterrichtsgegenstände sich hierzu am besten eignen. Beachtenswert ist besonders folgende Stelle:

Jeder Unterricht sollte eine doppelte Aufgabe verfolgen: das Gemüt des jungen Menschen zu bilden, das Herz zu veredeln, ihn fähig zu machen zum Nachfühlen des Wahren, Schönen und Guten, und so in ihm einerseits einen Drang zum sittlich Guten zu schaffen, und andererseits die Verstandeskraft zur Entfaltung zu bringen, dem Geist die zur Erfüllung der Bedürfnisse des Lebens notwendigen Kenntnisse beizubringen und ihn zum Verständnis der Zeit zu befähigen.

Ein weiteres Kapitel zeigt ausführlich, wie die Schule durch eine gute Zucht, Gewöhnung zum Gehorsam, zur Ordnung und Angewöhnung eines gestitteten und anständigen Betragens mitarbeiten müsse.

Von den einzelnen Unterrichtsfächern wird mit Recht der Religionsunterricht an die Spitze gestellt und als derjenige bezeichnet, welcher in hervorragender Weise auf das Gemüt einwirkt.

„Nicht in Predigtform, nicht durch langatmige Ermahnungen, Warnungen und Zurechtweisungen darf die Belehrung geboten werden, sie muß sich vielmehr anschließen an das Beispiel. Das erhabenste und großartigste Vorbild hat der Protestant mit dem Katholiken gemeinsam, das ist unser Heiland, und das ist gerade ein großer Nutzen, daß in dieser Hinsicht keine Scheidung besteht und bestehen kann zwischen den einzelnen Bekenntnissen.“

Mitarbeiten muß die Schule auch beim Unterrichte in der Geschichte. In vorliegender Schrift wird die Geschichte der sozialen Frage im Altertum und Mittelalter, bei den Amerikanern, Engländern und Franzosen und auch bei uns in Deutschland vorgetragen.

Nach dieser übersichtlichen Einleitung möge der Lehrer die sozialpolitischen Gesetzgebungen, wie sie auf S. 56 aufgeführt sind, den Schülern deutlich erklären und der Art zeigen, welche schönen Beweis landesväterlicher Fürsorge die Regierung sowohl den Arbeitern als auch andern wirtschaftlich Bedrängten und Schwachen zukommen ließ.

Beim Unterrichte im Deutschen, sagt der Verfasser u. a. wird der Lehrer nicht nur auf Ehrlichkeit, Sparsamkeit, Ordnungsliebe und Fleiß aufmerksam machen, damit sich die Schüler solche Tugenden aneignen, sondern er wird auch unbeschadet des Unterrichts so viel von den sozial-politischen Gesetzen und der Arbeiterversicherung ihnen beibringen, als der Arbeiter davon nötig hat.

Besonders sind hierzu geeignet:

- A. Erzählungen mit Rücksicht auf den sozialpolitischen Zweck. (Der ehrliche Finder, Ausführung, Der geheilte Kranke, Disposition.)
- B. Gedrängte Darstellung der in größeren ausführlichen Erzählungen enthaltenen Thatfachen und Begebenheiten.
- C. Erklärungen von Sprichwörtern und Denkprüchen aus der heiligen Schrift.
- D. Themata und Skizzen zu Aufsätzen. (Dispositionen über 1. die Arbeit; 2. Pflicht der Arbeit; 3. Ehre der Arbeit; 4. Wert der Arbeit; 5. Beweggründe zur Arbeit; 6. Pflichten des Arbeitgebers; 7. Pflichten der Arbeiter; 8. Der Arbeitame; 9. Das häusliche Mädchen; 10. Müßiggang ist aller Vaster Anfang; 11. Folgen der Müßiggang; 12. Das Brantweintrinken.)

Bezüglich der Mitarbeit der Schule beim naturwissenschaftlichen Unterrichte möchte ich aus dem betr. Abschnitt den ersten Absatz wörtlich folgen lassen, welcher lautet: Beim naturwissenschaftlichen Unterrichte wird der Schüler für die Zweckmäßigkeit der Natur, für die Erkenntnis des harmonischen Zusammenwirkens der Wesen und Naturkräfte gewonnen und es wird ihm dadurch auch wieder zur Überzeugung gebracht, daß er selbst ein Mitglied dieses vielverzweigten Organismus ist.

Wie und was die Schule zur Lösung der sozialen Frage durch den Rechnenunterricht beitragen kann, möge nach des Verfassers Ansicht folgende Abhandlung zeigen: Untere Volksschule, Fortbildungs- und Gewerbeschulen haben die Aufgabe, im Rechnenunterrichte bei ihren Schülern nicht nur den Sinn für Sparsamkeit, Ordnung und Häuslichkeit zu wecken und zu pflegen, sondern auch durch Belehrung und Erklärung der sozialpolitischen Gesetze und der Arbeiterversicherungen sie zur Lösung praktischer Aufgaben zu befähigen.

Da sich in keinem der früheren Gesetze die Fürsorge eines Landesvaters für das Wohl auch der ärmsten seiner Untertanen besser

abspiegelt als in diesen neuesten sozialpolitischen, so sind sie auch ein vorzügliches Mittel, Verehrung und Liebe zu Kaiser und Reich in die Herzen der heranwachsenden Jugend einzupflanzen.

Es entsteht nun die Frage: Was ist beim Rechnenunterricht in der Schule zu verwerten und auf welcher Stufe ist dieser Stoff zu behandeln, um zum Ziele gelangen zu können? Wohl könnte man, wie schon oben erwähnt, in einer Aufgabensammlung, welche als Leitfaden des Unterrichts dienen soll, nach jeder Aufgabe eine Nutzenanwendung oder ein Sprüchlein aus der Volkswirtschaftslehre anbringen, was den Schülern teils zur Unterhaltung dienen, andernteils aber ihre Aufmerksamkeit vom Unterrichte ablenken, also störend einwirken und keinesfalls zu einem gründlichen Unterrichte beitragen würde. Es wäre daselbe, wenn der Lehrer mit Einübung der vier Spezies zugleich auch Sozialpolitik treiben wollte. Oder gesetzt, der Lehrer löst eine Aufgabe mit darauffolgender Nutzenanwendung lesen und dann ausrechnen, so wird gewiß die Mehrzahl der Schüler ohne mitzurechnen an das beigelegte Sprüchlein denken, um daselbe bei der darauffolgenden Frage über die Nutzenanwendung z. B. beantworten zu können, während bei einer Aufgabe ohne beigegebener Notiz oder bei einer vom Lehrer frei entworfenen Aufgabe der Schüler seine ganze Aufmerksamkeit dieser zuwendet und der Lehrer nach der Lösung durch passende Fragen den Schüler die Nutzenanwendung oder das betreffende Sprüchlein selbst finden läßt. Das ist dann eine Freude für Schüler und Lehrer, während das erste Verfahren eine „Buchlernerei“ oder „Eisbrücke“ ist und aus pädagogischen Gründen, weil vom Übel, nicht gebildet werden sollte. Bei der Wiederholung mag der Lehrer solche Aufgaben selbst entwerfen und frei behandeln; ebenso kann er bei Übungen der vier Spezies in benannten Zahlen das Jahr zu 300 Arbeitstagen, zu 47 und 52 Beitragswochen annehmen lassen, den Zahlen 2 S, 6, 9, 13 S (Erhöhung des Grundstocks, 110 M bei der Invalidenrente für jede Woche, in der Beiträge bezahlt wurden), 4 S, 6, 8, 10 S (das für die Zulage der 4 Lohnklassen, um welche sich bei der Altersrente der Staatsbeitrag von 50 M für jeden Wochenbeitrag erhöht), 14 S, 20, 24, 30 S (Wochenbeiträge in den 4 Lohnklassen) und deren Hälfte mit 141, 235, 410 und größeren Zahlen multiplizieren lassen und besondere Aufmerksamkeit widmen.

Ferner kann der Lehrer bei Wiederholungen, ohne weit zu suchen, von der einen Lehre: „Siehe auf das Kleine, denn aus dem Kleinen wird Großes“, eine Menge Aufgaben entwerfen; z. B.:

1. Ein Schüler von 8 Jahren legte bis zu seinem vollendeten 14. Lebensjahre wöchentlich 2 S (6, 8, 10 S) in eine Sparkasse; wieviel Geld hat er bis dahin eingelegt?

2. Wenn jemand täglich 4 S (6, 8, 10 S) für eine Zigarette verausgibt, wieviel beträgt dies a. in einem Jahr? b. in 10 Jahren?

Eine Menge Sprichwörter, die gleichsam im Wettkampfe mit einander liegen, sagen daselbe immer anders, immer schöner:

Viele Tröpflein machen Wasser;
Viele Reglein machen auch naß;
Viele Reihlein machen einen starken Besen;
Viele Federlein machen ein Bett;
Viele Körnlein machen einen Haufen;
Viele Glöcklein klingen auch;
Von kleinen Fischlein werden die Hechte groß;
Viele Schrittlein machen eine Meile;
Viele Krümlein geben auch Brot.“

3. Ein Arbeiter verdient täglich $2\frac{1}{2}$ M; wieviel darf er jeden Tag (den Sonntag eingeschlossen) ausgeben, a) damit er jede Woche 8 M erspart? b) Wieviel beträgt seine Ersparnis jährlich? (Und so noch weitere Aufgaben.)

Die Schüler der Fortbildungs- und Gewerbeschulen, vielleicht auch die der Oberklassen größerer Volksschulen, müssen in eigens dazu bestimmter Stunden in das Verständnis der Arbeiterversicherung eingeführt und durch entsprechende Berechnungen darin geübt werden, soweit es für die Versicherten unbedingt nötig ist.

Wie dies zu geschehen habe, besagen in ausführlicher Weise die Kapitel über Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, wobei den Schülern durch zweckmäßig gestellte Fragen und Belehrungen diese neuen Gesetze zum klaren Verständnis gebracht werden.

Aus dem Vorstehenden erhellt wohl, wie und was die Schule zur Lösung der sozialen Frage beitragen kann.

Das vorliegende, etwa 11 Druckbogen starke Buch, welches seines sehr interessanten Inhaltes wegen die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich zieht, ist geeignet, dem Lehrerstande zur Verwertung und Benützung in der Schule und zu Besprechungen in Konferenzen praktische Dienste zu leisten.

Es sei deshalb daselbe allen Kollegen hiermit bestens empfohlen.

J. G. Moras.

Das Reallehrer-Examen 1894.

Sprachliche Abteilung.

Deutscher Aufsatz. 1. Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten. 2. Der Ackerbau als Grundlage aller Kultur. 3. Warum wurde Hans Sachs vor mehreren Wochen von seiner Vaterstadt mit einer besonderen Ehrung bedacht?

Französischer Stil. Der berühmte Farinelli, welcher an der Spitze der Oper Ferdinands II., des Königs von Spanien stand, hatte bei einem Schneider ein prächtiges Gewand bestellt. Als dieser es ihm brachte, verlangte der Musiker die Rechnung. „Ich habe keine ausgestellt“, antwortete der Schneider, „und ich werde keine ausstellen; als alleinige Bezahlung habe ich Sie nur um eine Gnade zu bitten. Ich weiß, daß das, was ich wünsche ein Gut ist, das Monarchen vorbehalten ist; aber da ich das Glück gehabt habe, für einen Mann zu arbeiten von dem man nur mit Bewunderung spricht, so will ich keine andere Bezahlung als ihr eine Arie singen hören. Farinelli versuchte umsonst, ihn zu veranlassen, Geld anzunehmen.“ Der Schneider wollte nichts davon wissen. Endlich nach vielem Hin- und Herreden schloß sich der Musiker, von der Eigenartigkeit des Abenteuers mehr als von allem Besatz, den er bisher empfangen hatte, verlockt, mit ihm ein, sang die schönsten Stücke und gefiel sich, die ganze Überlegenheit seiner Talente zu entfalten. Je mehr der Schneider gerührt schien, um so mehr strengte sich der Särger an, den ganzen Zauber seiner Kunst zur Geltung zu bringen. Als er gesungen hatte, starrte ihm der Schneider den Dank ab und schied sich an hinaus zu gehen. „Einen Augenblick“, sagte Farinelli zu ihm, „wenn ich Ihnen nachgegeben habe, so ist es billig, daß Sie mir Ihrerseits nachgeben. Zu gleicher Zeit zog er seine Geldbörse und zwang den Schneider, wenigstens das Doppelte des Preises seines Gewandes anzunehmen.“

Englischer Stil. Es begann eine ganze neue Ära für Englands Handel und Industrie, als der geniale Ingenieur Brindley im Jahre 1767 Manchester mit seinem Hafen Liverpool durch einen Kanal verband, ein Versuch, welcher die allgemeine Einführung des Wassertransportes zur Folge hatte, so daß bald die ganze Insel von einem gewaltigen Netze schiffbarer Kanäle durchschnitten ward. Etwa zu gleicher Zeit erhielten die Steinkohlen, an denen England von Natur so reich ist, einen neuen Wert. Während die neben dem Kohlenlager im nördlichen Teil des Landes befindlichen Eisenvorräte lange Zeit aus keinem andern Grunde fast unbenutzt geblieben waren als wegen des Mangels an Holz, das man für das einzige zum Erzschnmelzen geeignete Brennmaterial ansah, erfuhr die englische Eisenindustrie um die Mitte des 18. Jahrhunderts einen großartigen Umschwung durch die Anwendung der Steinkohlen. Ja, die weitere Eigenschaft dieses Minerals, mechanische Kraft zu erzeugen, sollte sich in der Entdeckung enthüllen, durch welche i. J. 1765 James Watt die Dampfmaschine aus einem bloßen Spielzeug in das wunderbarste Werkzeug umwandelte, das je der menschlichen Industrie zur Verfügung gestanden hat. Diese Erfindung kam zu einer Zeit, wo die Handarbeit den Forderungen des Weltmarktes nicht mehr genügte, und durch sie ist England in wenigen Jahren zum ersten industriellen Staate der Welt geworden.

Probenvorträge. 1. Consequences of the Norman Conquest. 2. Shakespeares Macbeth. 3. The Romantic Poetry in England. 4. Life and Works of the Macaulay. 5. La valeur littéraire du roman cultivé par les contemporains. 6. Le mouvement littéraire en France depuis les temps de la restauration jusqu'au milieu de notre siècle.

Verschiedenes.

Karlruhe. Mit dem 1. Januar 1895 ist der neue „Wohnungsgeld-Tarif“ für Beamte in Kraft getreten. Derselbe hat für Lehrer in erster Linie nur insoweit bindende Kraft, als der Höchstbetrag desselben mit 350 M in den Einkommens-Anschlag aufgenommen wird und zur Berechnung der Ruhe- und Versorgungsgehälter maßgebend ist. Ferner wird nach § 45 unseres Gesetzes die Entschädigung für einen Unter- oder Hilfslehrer mit $\frac{2}{3}$ aus den verschiedenen Klassen berechnet, und dem Schulverwalter steht die ganze Entschädigung für einen Hauptlehrer zu. Große Klarheit ist aber mit dem neuen Tarif in die Frage wegen des Wohnungsgeldes nicht gekommen. Nach unserm frühern Gesetze betrug die Entschädigung nach den verschiedenen Ortsklassen 540, 420, 240, 180, 150 und 120 M. Diese fein abgestufte Stala genügte in fast allen Fällen mit Ausnahme der III. und IV. Ortsklasse mit einer Entschädigung von 180 und 240 M. Nach § 52 des alten Gesetzes konnte aber der Betrag des Wohnungsgeldes über den gesetzlichen Betrag hinaus nach den herrschenden Mietpreisen erhöht werden, was auch vielfach geschehen ist. Durch das neue Gesetz vom 13. Mai 1872 sind nun die oben genannten alten Sätze aufgehoben und an ihre Stelle treten die Sätze für die V. Dienstklasse. In § 131 unseres Gesetzes ist zwar denjenigen Lehrern, welche auf 13. Mai 1892 die Entschädigung nach dem alten Gesetze bezogen, der frühere Satz

garantiert. Im allgemeinen gelten aber jetzt die Bestimmungen in § 43, wonach das Wohnungsgeld mindestens dem der V. Dienstklasse der Beamten gleichstehen soll. Vergleicht man aber mit diesen Sätzen (350, 260, 200, 150 M.) die Bedingungen in § 42, wie eine Wohnung beschaffen sein soll, so ergibt sich, daß in vielen Fällen diese gesetzlichen Beträge nicht hinreichend sind, eine solche Wohnung zu erhalten. In diesem Falle tritt zwar wieder der § 43 ein, der eine Festsetzung des Wohnungsgeldes nach den ortsüblichen Mietpreisen zuläßt. Hierin liegt eine Wahrung des früheren Zustandes, wird aber zu mancherlei Weiterungen führen, trotz der guten Absicht in § 42, der eine schöne, geräumige Wohnung verlangt.

Nach dem neuen Tarif gehören

- a) in die I. Ortsklasse mit 350 M.: Baden, Freiburg, Heidelberg, Konstanz, Mannheim und Pforzheim;
- b) in die II. Ortsklasse mit 260 M.: Bruchsal, Durlach, Emmendingen, Ettlingen, Käferthal, Kehl, Lahr, Pörrach, Rosbach, Offenburg, Rastatt, Säckingen, St. Blasien, Schoppsheim, Triberg, Waldshut, Weinheim und Zell i. B.
- c) in die III. Ortsklasse mit 200 M.: Achern, Bretten, Bühl, Donaueschingen, Eberbach, Engen, Eppingen, Furtwangen, Gernsbach, Hornberg, Kleinlaudenburg, Lauda, Mühlheim, Neckarau, Neckargemünd, Neustadt, Obertürkheim, Radoleszell, Schwetzingen, Singen, Stodach, Tauberbischofsheim, Thiengen, Ueberlingen, Willingen, Waldkirch, Wertheim und Wiesloch;
- d) in die IV. Ortsklasse mit 150 M.: alle übrigen Gemeinden des Großherzogtums.

Der Satz mit 350 M. für die I. Ortsklasse ist ohne Bedeutung, da die betreffenden Städte ohne Ausnahme den früheren Satz mit 540 M. beibehalten haben. Auch die Städte der II. Ortsklasse haben vielfach das Wohnungsgeld erhöht, dem sich wohl auch die meisten Gemeinden der III. Ortsklasse anschließen müssen. In fast allen Fällen wird in den Orten der IV. Ortsklasse die Frage am einfachsten gelöst sein durch Erstellung von Dienstwohnungen.

Unter- und Hilfslehrer beziehen nach § 45 eine Mietzins-Entschädigung

in I. Ortsklasse von mindestens $\frac{2}{3}$ von 350 M. = 210 M., früher = 120 M.
" II. " " " " " 260 " = 156 " " " = 90 "
" III. " " " " " 200 " = 120 " " " = 90 "
" IV. " " " " " 150 " = 90 " " " = 60 "

Schulverwalter haben Anspruch auf die Wohnung des Hauptlehrers oder mindestens auf die gesetzliche Entschädigung für dieselbe. Das Wohnungsgeld mit 350 M. gilt nur für solche Lehrer, die wirklich auch in Orten der I. Ortsklasse wohnen. In den Einkommens-Anschlag ist daselbe für alle Lehrer nur aufgenommen, um auch allen die gleichen Ruhe- und Versorgungsgehälter zu gewähren. Früher wurde ein Durchschnittssatz des Betrags der verschiedenen Ortsklassen angenommen. Die neue Bestimmung ist also ein Fortschritt.

Auch Baden. Die Pensionsverhältnisse der bad. Lehrer nach dem neuen Gesetze wären ganz annehmbare, wenn Anfangsgehalt, Zulagen und Zulagefristen günstiger wären. Die letzten 3 Punkte sollten sich so gestalten, daß die Lehrer auch noch eine Reihe von Jahren im Genuße des Höchstgehaltes verbleiben können. Nach den jetzigen Verhältnissen giebt es viele Lehrer, die den Höchstgehalt kaum erreichen. Siebt es doch Lehrer von 40–50 Lebensjahren, deren Gehalt sich zwischen 1300–1400 M. bewegt. Wo sollen diese die Mittel zur Ausbildung ihrer Kinder hernehmen, die in erwähntem Alter in der Regel am meisten Anforderung an den Geldbeutel des Lehrers machen? Der Höchstgehalt sollte zwischen dem 45. und 50. Lebensjahre erreicht werden! Die Lehrer, vor dem Mai 1892 pensioniert, blieben bezüglich ihrer Pension leider unberücksichtigt. Ja, die unverheirateten müssen sogar von ihrer dürftigen Pension die Witwengelder weiter entrichten, während bei Zurücksetzung nach dem neuen Gesetze unverheiratete Lehrer, sofern sie keine ehelichen Kinder unter 18 Jahren haben, von den Beiträgen entbunden sind. Das ist doppelt hart!*) Müchte doch die Großh. Oberschulbehörde nachträglich hier Wandel schaffen!

Salem. In der am 2. Dez. in Stephansfeld abgehaltenen freien Konferenz hielt Optl. Schlude von Weildorf einen Vortrag über vereinfachte Rechtschreibung und Lateinschrift; es ist sehr erfreulich hier mitteilen zu können, daß sämtliche anwesende Mitglieder (körperlicher Beitritt der Konferenz) dem Verein für vereinfachte Rechtschreibung und Lateinschrift beigetreten sind. Ohne auf den Inhalt des Vortrages näher einzugehen, da die Schulzeitung über dieses Thema schon ausführlicher berichtete, sei hier nur eine kurze Zusammenfassung desselben gegeben. Nach den Ausführungen des Ref. verlangt der Verein die Anwendung der Lateinschrift, will den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben auf den Satzanfang und die Eigennamen beschränkt wissen; bei Ausscheidung der entbehrlichen Buchstaben beseitigt die vereinfachte Rechtschreibung unsere ganz weitausläufigen und überflüssigen Dehnungszeichen, sowie die Verdoppelung der Konsonanten

*) In dieser allerdings harten Lage befinden sich auch alle Angestellten, die vor dem Jahre 1890 in den Ruhestand getreten sind. D. 2.

in einer Silbe, jeder Laut erhält durch sie sein Zeichen. — Die Besprechung über diesen Gegenstand gab auch in unserer Konferenz Veranlassung zu einer sehr beachtenswerten Randgebung gegen die neue Rechtschreibübung. Es wurde namentlich hervorgehoben, daß, obwohl seit Einführung derselben in sämtlichen Unterrichtsanstalten des deutschen Reiches, mehr als ein volles Jahrzehnt verfloßen ist, jedweden Erfolg hinsichtlich ihrer Anwendung im praktischen Leben mangle. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens, bei Behörden, beim Publikum, bei einem großen Teil der Presse verhält man sich beharrlich ablehnend gegen die neue Rechtschreibweise. Daß die Schule es ist, welcher unter diesen Schäden und Mißständen sehr zu leiden hat, liegt klar; dann wird zuerst der Unterrichtserfolg während der Schulzeit durch die neue Schreibweise sehr erschwert, so ist derselbe in seiner Bedeutung und Verwertung für das praktische Leben zwecklos. Die Konferenz sprach auch den Wunsch und die Hoffnung aus, die übrigen Lehrerkonferenzen möchten durch Anichluß an obigen Verein ihrem Interesse in der so wichtigen Angelegenheit für Schule und Lehrer Ausdruck geben. Denn, daß es mit der Zeit besser werde, können wir Lehrer gewiß das meiste dazu beitragen, wenn wir nur ernstlich wollen. — Im verfloßenen Jahr wurden 7 Konferenzen abgehalten und zwar: 3 in Stephansfeld, 2 in Wittenhofen und je eine in Weildorf und Deggenhausen. Ein Wechsel fand in Weuren statt, indem anstelle des als Hauptlehrer nach Linach beförderten Unterlehrer Kreis, Unterlehrers Leiblein von Hagenau trat. — Der Konferenz Salem auch für das schon angetretene Jahr ein kräftiges Wachsen und Gedeihen!

NB. Diejenigen Konferenzmitglieder, welche noch mit den Volksüberlieferungen im Rückstand sind, werden erlucht, dieselben gefl. alsbald an den Vorsitzenden einzusenden, da solche spätestens bis 15. Januar an Großh. Kreis- und Schulinspektion einzureichen werden müssen.

Badischer Lehrer-Verein.

An die Herren Konferenzvorsitzenden.

Die Jahresberichte pro 1894 betr.

Die Herren Konferenzvorsitzenden werden gebeten, die Jahresberichte für 1894 im Laufe des Monats Januar fertig zu stellen und dieselben bis spätestens 15. Februar d. J. an die Herren Kreisvertreter zur Übermittlung an den Obmann einzusenden.

Dill-Weissenstein, den 8. Januar 1895.

H. Heyd.

W. Schillinger.

Badischer Lehrer-Verein.

Bescheinigung.

Nachträglich gingen noch ein: Grässer-Heimbach 60 Pf., Alfery-Dörlinbach 60 Pf. Es wurde ferner übersehen zu bescheinigen: Von der Konferenz Säckingen-Wald: Gutenkunst-Hettingen, Hofstetten-Hogschür, Brachal-Herrischried, Hennes-Alten-schwand, Rausch-Bergalingen, Sturm-Hütten, Bosch-Rütte, Mühl-Grossherrischried, Frommmerz-Rickenbach je 50 Pf. zusammen in dieser Nr. M. 6,20. Hierzu aus letzter Nr. 1155,42. Gesamtsumme 1161,62. Ferner ist noch bei Stockach nachzutragen: Sturm-Espasingen 1 M.

Dill-Weissenstein, 8. Januar 1895.

H. Heyd.

W. Schillinger.

Allg. Bad. Lehrer-Witwen- und Waisenstift.

Geschenke betr.

Herr Hauptlehrer Heinrich Schmitt in Mannheim sandte für die Zwecke unseres Stiftes M. 40. — Vierzig Mark — als den Reinertrag seiner Brochüre: „Die Behandlung der Lesestücke.“

Namens des Stiftes sprechen wir herzlichen Dank für diese schöne Gabe aus.

Mannheim, den 6. Januar 1895.

Der Stiftungsvorstand:

Ischler.

A. Hoffmann.

Pestalozzverein badischer Lehrer.

Die Aktiengesellschaft für Druck und Verlag Konkordia in Bühl hat gemäss Beschlusses ihrer Generalversammlung unserer Kasse die namhafte Summe von

2524 M 20 S.

aus den Geschäftsüberschüssen 1893/94 zugewendet. Indem wir die verehrlichen Vereinsmitglieder hiervon in Kenntnis setzen, sprechen wir, mit gleichzeitiger Bescheinigung des Empfangs obiger Summe, den wärmsten Dank aus.

Offenburg, den 6. Januar 1895.

Die Centralverwaltung:

Carlein, Hesch, Steiger, Volk, Engelhardt.

Personalnachrichten.

Versetzungen und Ernennungen:

Albert Otto, Schulverw. in Plittersdorf, als Unterl. nach Oberbühlerthal, Amts Bühl. Alter, Otto, Unterl. von Atzenbach nach Wehr, Amts Schopfheim. Dieringer Friedrich, Unterl. von Oberschwörstadt nach Breinau, Amts Freiburg. Döther Heinrich, Schulverw., von Weitenau nach Wittlingen, Amts Lörrach. Fütterer Karl, Unterl. in Selbach, als Hilfsl. nach Gausbach, Amts Rastatt. Hauck August, Unterl., von Oberbühlerthal nach Helmsheim, Amts Bruchsal. Herde Joseph, Unterl. in Allmannsdorf nach Atzenbach, Amts Schönau. Hornig Phil. Jakob, Hauptl., von Strümpfelbrunn nach Eberbach. Käbni Otto, Unterl., von Wehr nach Allmannsdorf, Amts Konstanz. Kraus Robert, Unterl., von Helmsheim nach Lohrbach, Amts Mosbach. Manz Wilhelm, Hauptl., von Gailingen nach Jöhlingen, Amts Durlach. Meinzer Karl, Unterl. in Mannheim, wird Hauptl. in Weitenau, Amts Schopfheim. Rüdlin Joh., Schulverw. in Oberweier, Amts Bühl, wird Hauptl. daselbst. Strohecker Gustav, Schulverw. in Spranthal, als Unterl. nach Effingen. Wagner Emil, Schulkand., als Unterl. nach Pforzheim. Willareth Adolf, Schulkand., als Unterl. nach Neuenweg, Amts Schönau. Zähringer Wilh., Unterl., von Breinau nach Oberschwörstadt, Amts Säckingen.

Briefkasten.

An B. Den verfehlten Artikel im „Bad. Beobachter“ haben wir auch gelesen. Er giebt davon Zeugnis, wie schwer, d. h. unmöglich es ist, allen wirklichen oder vermeintlichen Interessen Rechnung zu tragen. Würden in der Regel nur Unterlehrer, die schon da sind, zu Hauptlehrern ernannt, so wären die Lehrer auf dem Lande unzufrieden und umgekehrt. Dass die Gehalte der Unterlehrer hier erhöht werden müssen infolge des neuen Wohnungsgeldtarifs wurde von der Ortschulkommission schon vor Jahresfrist klar gelegt, ohne von dem „Beobachter“ daran erinnert worden zu sein. Ebenso dürfte es sich mit der Erhöhung der Bezüge der Unterlehrer überhaupt verhalten. — In einem andern Artikel des „Beobachters“ ist von dem neu gegründeten „Musiklehrerverein“ die Rede. Dass dieser Verein enge Fühlung mit dem „Lehrerverein“ haben will, liegt dem Korrespondenten schwer im Magen. Ja, er glaubt sogar, dass die Änderung des Titels in „Badischer Lehrerverein“ die Tendenz gehabt habe, „auch die übrigen Vereine der Mittelschullehrer zum Anschluss zu bewegen.“ Ein Korrespondent der „Landpost“ dagegen meinte früher, dass die Änderung deswegen erfolgt sei, weil der Lehrerverein doch kein „allgemeiner“ mehr sei, da er sich zerbröckele. Wie geschieht doch die Herren von der „Landpost“ und dem „Beobachter“ sind! Bei dem einen ist der Lehrerverein seinem Ende nahe, und dem andern erscheint er als ein alles verschlingendes Ungeheuer. Würden doch die Herren mit ihren vagen Vermutungen — zu Hause bleiben! Die ganze Veränderung bedeutet lediglich nichts anderes als eine Vereinfachung des Titels.

An M. Sie müssen sich an das Reichskanzleramt nach Berlin wenden. Im übrigen viel Vergnügen bei unsern schwarzen Landsleuten. Leicht wird es aber nicht sein, eine Stelle zu erhalten. Fr. Gruss! —

An H. Besten Dank für das „Justige Konterfei“. Fr. Gruss!
In R. Ihre freundlichen Zeilen haben viel Freude verbreitet. Artikel „Fastnacht“ wird kommen. Herzl. Gruss!

An K. In n. Nr.
In A. Beide Sachen sind verwendet. Die erste hat nicht viel Anklang gefunden. Fr. Gruss!

An L. Nur für den Einkommens-Anschlag sind die 350 M. massgebend, nicht aber als Satz des Wohnungsgeldes. Näheres unter „Karlsruhe“ heute.

Mehrere Antworten in nächster No. D. L.

Anfrage. Es giebt eine Missa in Honorem Sanctae Brigittae für vierstimmigen gemischten Chor, welche Sr. Hochw. dem Hrn. Geistl. Rat Lender in Sasbach gewidmet und komponiert ist von Stanislaus Harbrecht. Verlag und Eigentum von H. Harbrecht in Offenburg.

1. Wer ist dieser Komponist?
 2. Wird besagte Messe in badischen Kirchen gesungen und in welchen oder ist sie vom Gebrauche ausgeschlossen, weil sie, obgleich in cäcilianischem Stile gehalten, nicht im betreffenden Katalog enthalten ist?
- Bitte um Antwort auf diesem Wege.

Vereinstage.

Ladenburg. Samstag, 19. Januar, mittags 2 Uhr, Konferenz in Feudenheim. 1. Vortrag von Hr. Schmidt in Ilvesheim über: Die Heimatkunde als Vorkursus in der Geographie. 2. Prüfung

der Lesevereinsrech. pro 1894. 3. Zahlung von 7 Beiträgen zum Pestalozzi-Verein und Witwen- und Waisenstift. 4. Wahl der Konferenzbeamten für 1895. 5. Standesangel und Erheben von freiwilligen Gaben zum einges. Weihnachtsgeschenk. 6. Verteilung der Schulkalender.

Schönwald. Samstag, den 19. Januar, nachmittags 2 Uhr, freie Konferenz in der Brauerei Dold zu Triberg. T.-O.: 1. Mitteilung verschiedener wichtiger Verfügungen. 2. Leseangelegenheit. 3. Vorträge des Herrn Schöpflin und Autenriet. 4. Einzug der Beiträge z. Pestalozzverein, Waisenstift und z. Lesekasse. 5. Verschiedene Mitteilungen. Es ist durchaus nötig, dass aus jedem Schulorte Vertreter erscheinen. Zahlreichem Besuche sieht entgegen
F. Bacher.

Bonndorf. Donnerstag, den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet in Bonndorf (Sonne) freie Konferenz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag über volkstümliche Überlieferungen, Herr Hauptlehrer Meyer-Boll. 2. Mitteilungen der Behörde. 3. Empfangnahme der Schulkalender und der 3. Lieferung der Schulgeschichte. 4. Einzug der fälligen Beiträge. Zu zahlreichem Besuche ladet freundl. ein.
Der Vorsitzende.

Emmendingen. Samstag den 19. d. M., nachmittags 2 Uhr, Zusammenkunft im Dreikönig dahier. T.-O. 1. Vortrag des Herrn Mayer-Denzlingen über das Thema: „Wie verwandeln wir Lernstoffe in Bildungsstoffe.“ 2. Wahl der Konferenzbeamten. 3. Einzug verschiedener Vereinsbeiträge, namentlich auch der rückständigen Lesebeiträge.
Der Vorsitzende.

Karlsruhe-Land. Freie Konferenz, Mittwoch den 23. Jan. nachmittags 1/2 3 Uhr im „Schrempf.“ T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Malsch über „Bildung macht frei.“ 2. Einzug der Beiträge für Pestalozzverein und für das Witwen- und Waisenstift. 3. Austeilung der Schulgeschichte und des Schulkalenders. 4. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet
Meng.

Säckingen. Samstag den 19. d. M., freie Konferenz im Adler dahier. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Mitteilung eines Erlasses Grossh. Oberschulbehörde. 3. Einzug verschiedener Beiträge. 4. Verschiedenes. Wegen Punkt 2 wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorsitzende.

Pforzheim. Nächsten Samstag den 19. d. M., nachmittags 1/2 3 Uhr wird im Nebenlokal des Restaurant Kraft, (Holzgartenstr.) dahier eine Konferenz „jüngerer Lehrer“ abgehalten werden. Herr Wiedemann (Ersingen) hat zu dieser Konferenz einen Vortrag zugesagt. Da Neuwahl der Konferenzbeamten vorgenommen wird, bittet um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorsitzende.

Lörrach. Samstag den 19. d. Mts., nachmittags 1/2 Uhr, freie Konferenz im bekannten Lokale. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Gerathewohl-Brombach: „Blütenpflanzen und Insekten.“ 2. Einzug der fälligen Beiträge. 3. Austeilen der Schulgeschichte (Lfrag. 3) und des Schulkalenders. 4. Verschiedenes. 5. Wahl der Konferenzbeamten.

Achern. Dienstag den 15. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, Konferenz im bekannten Lokale. T.-O.: 1. Einzug der Beiträge für Pestalozzverein und Waisenstift. 2. Verteilung des Schulkalenders und der Schulgeschichte III. Lieferung. 3. Verteilung verschiedener Schriften, welche von Grossh. Kreisschulvisitatur zugesandt wurden. Es ist darum unbedingt notwendig, dass aus jeder Schulgemeinde mindestens ein Lehrer erscheint. 4. Wahlen der Vorstandsmitglieder für die Konferenz. Wer noch im Rückstand mit Bezahlung der erhaltenen Hefte von der Schulgeschichte ist, wolle diese Angelegenheit bei dieser Konferenz regeln.
Der Vorsitzende.

Burkheim. Samstag den 19. Januar, nachmittags 2 Uhr, freie Konferenz im Kreuz in Burkheim. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Schnauz von Jechtingen, die Geographie im 5. Schuljahr. 2. Einzug der Pestalozzbeiträge. 3. Verteilung der Schulgeschichte. 4. Verteilung des Schulkalenders (gratis). Um vollzähliges Erscheinen bittet
Heinz.

Lahr. Samstag, d. 19. Jan., nachm. 1/2 3 Uhr, freie Konferenz im bekannten Lokale. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Leonhardt-Lahr über die unterrichtliche Behandlung der Amtsbezirke. 2. Wahl der Konferenzbeamten. 3. Einzug der fälligen Beiträge.

Waldshut-Wald. Samstag den 19. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, Konferenz in Tiefenstein. (Eichkorn.) T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Trimpin, Oberwühl über Bienenzucht. 2. Mitteilungen. 3. Wahl der Konferenzbeamten. 4. Austeilung der Schulkalender.
Der Vorsitzende.

Villingen. Samstag, d. 19. Jan., nachm. 2 Uhr, freie Konferenz in unserm bisherigen Lokale hier. T.-O.: 1. Betrachtungen zur Jahreswende u. Rückblick auf die Tätigkeit der Konferenz im verflossenen Jahre. 2. Rechenschaftsber. des Rechners. 3. Vortrag. Referent u. Thema bekannt. 4. Einzug der Beiträge f. d. Pestalozzverein u. das Waisenstift. 5. Austeilung d. Schulkalender. 6. Geschäftliches. Zu recht zahlr. Beteiligung ladet freundl. ein Der Vors.

Klaviere, Flügel & Pianinos, sowie Harmoniums jeglicher Art,
neue und gespielte, stets vorrätig in reichster Auswahl von ca. 100 Exemplaren und in allen
Preislagen im Pianofortemagazin von **Ludwig Schweisgut**, Grossh. Bad, Hoflieferant in **Karlsruhe**, Herren-Str. 31.
Zahlungsbedingungen kulantest; weitgehendste, **thatsächlich auch reelle Garantie.** [54.17]

Pianinos, Flügel, Harmoniums von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neu-
meyer, Rosenkranz, Schiedmayer,
Schwechten, und andere bewährte Fabrikate liefert am billigsten das **Pianolager** und
Versandhaus **H. MAURER**, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5. — **Bezugsquelle**
I. Ranges. — Gegründet 1879. — Preise von 450 Mark an. Kataloge gratis u. franko. [23.13]

Aug. Mappes

Heidelberg

empfiehlt

Nähmaschinen, Fahrräder, Wasch-, Wring-

und

Mangel-Maschinen,

Strick-Maschinen

in nur ganz vorzüglichen die Produkte jeder Konkurrenz übertreffenden Fabrikaten
bei billigsten Preisen und kulantesten Zahlungsbedingungen. [80.10]

Reparatur-Werkstätte
und großes Lager in Zubehörteilen.

Preislisten auf Verlangen gratis u. franko.

Vorläufige Anzeige.

Im Februar erscheint das sehnlichst erwartete:

Lehrbuch

ein Führer durch den Unterricht im ersten Schuljahr,
im Anschluß an des Verfassers „Lernlust“ (Comeniusfibel)

von

L. F. Göbelbecker, Lehrer.

I. Teil: Im Frühling. I. Abteil.: Daheim. — Preis geheftet M 1.80, kart. M 2.10.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung wie auch direkt vom Verleger gegen Einsendung
des Betrages. [111.1]

Otto Nimmich, Verlagsbuchhandlung.



Nähmaschinen
und
Fahrräder.

Ausnahmepreise nur für Lehrer.
(Ref. aus Lehrerteil u. Diensten)
25% Preis-Ermäßigung.

H. D. Proempeler

Eberbach a. N.

Generalvert. der berühmten Dürkopp-Nähm.-Fabr.

Zum Selbstunterricht.

Lehrbuch zu Koller's Stenographie in 12
Lekt. von Ch. Göh, Lehrer an der Oberreal-
schule Karlsruhe. Preis 1 M 30 inkl. Übungs-
papier. Zu beziehen durch Ch. Göh in Karls-
ruhe, Kaiserallee 23. [49.18]

K. Scherer,

Buch- u. Lehrmittelhandlung

Karlsruhe

empfiehlt sich bei Anschaffung von

Jugendschriften und

Lehrmitteln.

Auswahlsendungen franko. Mein reichhaltiger
Katalog steht gratis zu Diensten. [110.1]

Verlangen Sie zur Auswahl
auf 14 Tage:

- 1 Sortiment Lieder f. Männerchor, ernst u. humor.
 - 1 — f. gemischten, f. Frauen-, f. Kinder-Chor.
 - 1 — humor. Szenen, Duette, Terzette, Quartette u. Complets f. Wintervergüügungen.
 - 1 — f. evang. (resp. kath.) Kirchengesang.
 - 1 — Musikalien f. d. Orgel. [46.18]
- Carl Klinner, Leipzig, Georgenstr. 26.

Pianinos

besten und solidester Bauart mit prächt-
tlichem Ton in verschied. Holzarten und
Ausstattungen empfiehlt zu billigsten
Preisen die Pianofortefabrik [81.10]

J. Ramsperger & Co., Stuttgart.

Für die Herren Lehrer besondere Vergünstigungen!

Meyers Lexikon,

neueste Auflage, billig zu verkaufen bei A.
Herrmann, Steinbach (Baden). [108.2]

Harzer Kanarienhähne

à 6 Mk versendet K. Lenz, Hauptlehrer in
Weisbach, Post Stimpfsetbrunn. [2]

NB. Bei Anfragen erbitte Rückporto.

der Bibelfrage durch Hüb-
fibel. 8 1/2 Bg. = 1,10 i. Bism.
Krusche i. Penrich b. Dresden.

Ebenda: Zifferblatt-Neue Rechenmasch. u. Überhalter. [109]

Herrigel,
Geographie u. Geschichte v. Baden

2. Aufl. 45 Seiten groß Format 30 J., mit
brillanter Karte von Baden in 6-fachem Farben-
druck 50 J. So ziemlich das billigste, aber
dabei das beste Material für die Hand der
Schüler. Das vorzügliche Büchlein verdient
es wohl, überall in vorwärtsstrebenden Schulen
eingeführt zu werden. [17]

Herr Hauptl. Mayer, Redakteur: „Das
Büchlein ist eine vorzügliche Arbeit, welche den
Unterricht in der Geographie und Geschichte
von Baden wesentlich erleichtert und dazu bei-
tragen wird, daß auch der Unterricht in der
Fortbildungsschule anregender und segens-
reicher sich gestalten wird.“

Badischer Schulbote: „Der Herr Ver-
fasser hat es überall verstanden, das Material
der Auffassungskraft der Schüler gemäß zu
behandeln und dem tatsächlichen Bedürfnisse
entsprechend auszuwählen. Wir sind überzeugt,
daß sich auch das vorliegende Büchlein wie
das Rechenwerk des Hrn. Verfassers in unsern
Schulen einbürgern wird.“

Verlag von **Adolf Lutz** in Eßlingen a. N.

Illustr. Weihnachtskataloge mit gün-
stiger Einkaufsofferte gratis u. franko.



[93.5]

Niederlage von Meinhold's Accord-Zither.

Ohne Notenkenntnis sofort zu spielen.

Teilzahlungen ohne Preiserhöhung gestattet.

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte u.
über seinen **Holländ. Tabak** hat
B. Becker in Seeßen a. S. Ein 10
Pfd.-Beutel kst. acht Mk. [27.6]

Pianinos

von 440 Mk. an

Flügel.

10jährige

Garantie

EMMER.

Harmoniums

von 90 Mk. an.

Abzahlung gestattet.

Bei Barzahlung Rabatt und Freisendung.
W. EMMER, Berlin C., Seydelstrasse 20.
Allerhöch. Auszeichnungen, Orden, Staatsmed. etc.

Fleischzettel Nr. 1, auf verschiedenfarbigen
Karton gedruckt 100 St. 30 J. Nr. 2, in ver-
schied. Farben auf weißes Papier gedruckt 100
St. 50 J. empfiehlt die **Konfordia, Bühl.**

Dieser Nummer liegen bei:
1) Eine Probenummer „Deutsche Schulpraxis“,
Verlag von Ernst Wunderlich in Leipzig.
2) Eine Beilage zur Bad. Schulzeitung.

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Konfordia in Bühl. (Direktor G. Dübmig.)